

Der rechte Rand der AfD

„Von der NPD unterscheiden wir uns ... nicht so sehr durch Inhalte“

„Wir sind nicht rechts und nicht links, sondern orientieren uns an der Vernunft statt an Ideologien. Wir kommen aus der Mitte der Gesellschaft und fühlen uns dem gesunden Menschenverstand verpflichtet (1).“

Bei dieser Selbstbeschreibung aus einem Flyer der AfD Niedersachsen fällt es nicht leicht, zu entscheiden, ob es sich eher um Selbstbetrug oder eine bewusste Irreführung der Öffentlichkeit handelt. Richtig ist allenfalls, dass die ProtagonistInnen der Partei mehrheitlich aus dem besser situierten Bürgertum stammen und eines sicherlich nicht sind, nämlich links. Dass man sich politisch rechts positioniert, dürfte durch die vorangegangenen Artikel zum marktförmigen Extremismus und zum christlichen Fundamentalismus innerhalb der AfD deutlich geworden sein (2). Überdeutlich wird diese Tatsache jedoch, wenn man den extrem rechten Flügel der AfD mit seinen unverkennbaren Bezügen zur Ideologie der „Neuen Rechten“ bzw. zum Neofaschismus in den Blick

nimmt. Mit dem Begriff „Neue Rechte“ wird diejenige Strömung des rechten Lagers bezeichnet, die ab Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre aus den organisatorischen Zusammenhängen des „alten Rechtsextremismus“ (v.a NPD) ausgebrochen ist, um unter Rückgriff auf Ideologie-Elemente der „Konservativen Revolution“ der Weimarer Republik eine Erneuerung der ideologischen Grundlagen des extrem rechten Lagers in Deutschland vorzunehmen (3). Unter dem Sammelbegriff „Konservative Revolution“ wird ein Netzwerk von Intellektuellen zusammengefasst, die- in unterschiedlicher Akzentuierung- antidemokratische, antiegalitäre, völkisch-nationalistische, militaristische und antisemitische Konzepte und Strategien propagierten. Somit standen die Protagonisten der „Konservativen Revolution“ dem parlamentarischen System der Weimarer Republik in schroffer Feindschaft gegenüber. Unter ihnen z.B. Arthur Moeller van den Bruck („Das Dritte Reich“), Carl Schmitt („Wer Menschheit sagt, der will betrügen“) und Edgar Julius Jung (Demokratie ist „Herrschaft der Minderwertigen“).

Aktuell gilt Götz Kubitschek als einer der führenden Köpfe der Neuen Rechten in Deutschland. Von

seinem Rittergut Schnellroda in Sachsen-Anhalt betreibt er das „Institut für Staatspolitik“ (IfS), die von ihm herausgegebene Zweimonatsschrift „Sezession“ fungiert als Theorieorgan und sein Verlag „Antaios“ bedient die radikale Rechte mit entsprechender Literatur. Lange Zeit war der Ansatz der Neuen Rechten metapolitisch ausgerichtet, d.h. man versuchte, außerhalb der Parteien, in Aneignung der Strategie des italienischen Marxisten Antonio Gramsci und dessen Konzept der „kulturellen Hegemonie“, den „Kampf um die Köpfe“ zu führen. Oder, um es mit den Worten des Mitbegründers des IfS, des Northeimer Geschichtslehrer Karl-Heinz Weißmann zu sagen, es gehe „um geistigen Einfluss; nicht die intellektuelle Lufthohheit über Stammtischen, sondern über Hörsälen und Seminarräumen interessiert uns, es geht um Einfluss auf die Köpfe, und wenn die Köpfe auf den Schultern von Macht- und Mandatsträgern sitzen, um so besser“ (4).

Einer dieser Mandatsträger ist der thüringische Fraktionsvorsitzende der AfD, Björn Höcke. Der ehemalige Oberstudienrat Höcke, der im hessischen Bad Sooden-Allendorf bis 2013 Geschichte und Sport unterrichtete, ist ein Duzfreund Kubitscheks und nach eigenen Angaben seit zwanzig Jahren mit ihm befreundet (5). Von Kubitscheks Institut für Staatspolitik in Schnellroda schwärmt Höcke in höchsten Tönen; es sei ein „Ort der geistigen Regeneration“, an dem er sein „geistiges Manna“ empfangen (6). Von welcher Qualität die geistige Nahrung Höckes ist, hat er u.a. im November 2015 bewiesen, als er als Referent auf einer Tagung des IfS auftrat und im biologistisch-rassistischen Duktus der Neuen Rechten vom platzhaltenden Reproduktionstyp des Europäers im Gegensatz zum Ausbreitungstyp des Afrikaners fabulierte. Seinen Hass auf die Flüchtlings- und Einwanderungspolitik der Kanzlerin brachte er bereits einige Zeit vorher auf einer PEGIDA-ähnlichen Kundgebung in Erfurt zum Ausdruck mit den Worten: „Merkel hat den Verstand

verloren, sie muss ... in einer Zwangsjacke aus dem Kanzleramt abgeführt werden“ (7). Kundgebungen, Massendemonstrationen (bis zu 5.000 TeilnehmerInnen in Erfurt), Initiativen zum

Volksentscheid gegen Moscheebauten; Höcke setzt, ganz im Sinne der Neuen Rechten, zunehmend auf außerparlamentarische Aktionsformen, um politisch Druck zu erzeugen und eine „Widerstandsbewegung gegen die weitere Aushöhlung der Souveränität und der Identität Deutschlands“ (8) zu fördern. In diesem Zusammenhang verwundert es nicht, dass er die Orientierung ausgegeben hat, die Arbeit im Parlament einzuschränken und sich mehr auf der Straße zu engagieren. Auch für Kubitschek sind die Wahlerfolge der AfD lediglich die Öffnung eines „zusätzlichen Resonanzraumes“, ein Transmissionsriemen, um neurechte Themen und Begriffe in die Mitte der Gesellschaft einzuspeisen (9).

Bei den Protestaktionen der AfD, z.B. in Thüringen und Sachsen-Anhalt, arbeitet man in zunehmendem Maße mit den zumeist jugendlichen Rassisten der „Identitären Bewegung“ sowie mit (Ex-) Mitgliedern der NPD zusammen (10). Eine derartige Zusammenarbeit ist offensichtlich für Höcke kein Problem, hatte er doch schon 2014 geäußert, dass für ihn keineswegs jedes NPD-Mitglied rechtsextrem sei. Doch es gibt fundierte Hinweise darauf, dass Höcke vor seiner Karriere in der AfD noch deutlich enger mit der NPD zusammengearbeitet hat. Wie der versierte AfD-Kritiker Andreas Kemper anhand akribischer Textanalysen und -vergleiche herausgefunden hat (11), ist es sehr wahrscheinlich, dass Björn Höcke unter dem Pseudonym „Landolf Ladig“ in den Jahren 2011 und 2012 Artikel in der Postille „Volk in Bewegung“ veröffentlicht hat. Die Publikation wird von Torsten Heise , einem zwölfmal verurteilten Nazi-Kameradschaftsführer (Kameradschaft Northeim) und NPD-Funktionär herausgegeben. In einem von „Landolf Ladig“ verfassten Beitrag mit dem Titel „Krisen, Chancen und Auftrag“ (ViB 5/2011) heißt es in geschichtsrevisionistischer Manier, „ dass eben nicht die Aggressivität der Deutschen ursächlich für zwei Weltkriege war, sondern letztlich ihr Fleiß, ihre Formliebe und ihr Ideenreichtum. Das europäische Kraftzentrum entwickelte sich so prächtig, dass die etablierten Machtzentren sich gezwungen sahen, zwei ökonomische Präventivkriege gegen das Deutsche Reich zu führen. Der zweite Weltkrieg war allerdings nicht nur ökonomisch motiviert, sondern darf auch als ideologischer Präventivkrieg angesprochen werden, hatte sich im national-sozialistischen Deutschland doch eine erste Antiglobalisierungsbewegung staatlich etabliert, die, wären ihr mehr Friedensjahre zur Erprobung vergönnt gewesen, wahrscheinlich allerorten Nachahmer gefunden hätte“ (12).

Vor diesem Hintergrund bekommt die Forderung des Geschichtslehrers Björn Höcke, dass es möglich sein müsse, auch über das Dritte Reich unorthodoxe Meinungen zu äußern, eine ganz spezielle Bedeutung. Und nicht nur in diesem Zusammenhang sollte die Analyse von Dubravko Mandić, Mitglied der Schiedskommission der AfD in Baden-Württemberg, in einer internen Facebook-Gruppe der Jungen Alternative vom März 2014 beachtet werden: „Von der NPD unterscheiden wir uns vornehmlich durch unser bürgerliches Unterstützerumfeld, nicht so sehr durch Inhalte“ (13).

Ralf Beduhn

- (1) AfD KV Nienburg-Schaumburg: Herbstoffensive 2015. Zeit, die Karten auf den Tisch zu legen.
- (2) Vgl. E&W Niedersachsen, 5/2016 und 6/2016.
- (3) Immer noch empfehlenswert ist das 1987 erschienene Buch von Margret Feit: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik. Organisation-Ideologie-Strategie. Frankfurt/M./New York. Antiquarisch erhältlich.
- (4) Z.n. Richard Gebhardt: AfD und Neue Rechte. In: AIB 111, 2/2016, S.36.
- (5) Vgl. Erik Peter: Der neue Rechte. taz 23.11.2015.

(6) Vgl. Justus Bender/Reinhard Bingener: Die rechten Fäden in der Hand. FAZnet 16.04.16. Auch der Landes- und Fraktionsvorsitzende der AfD in Sachsen-Anhalt, André Poggenburg, ist in Schnellroda ein oft- und gerngesehener Gast. Kubitschek nennt ihn kumpelhaft „Pogge“. (Vgl. ebd.)

(7) Z.n. www.mdr.de/thueringen/mitte-west-thueringen/fluechtlinge-demo-afd100.html.

(8) So der Wortlaut der von Höcke initiierten „Erfurter Erklärung“ vom März 2015, die sich explizit gegen den Lucke- Kurs richtete und die u.a. auch von Poggenburg und Gauland unterzeichnet wurde.

(9) Bender/Bingener, ebd.

(10) Vgl. z.B. die Kundgebung Anfang April in Wernigerode. Ebenfalls im April 2016 wurde bekannt, dass der AfD- Landtagsabgeordnete Jan Wenzel Schmidt den Ex-NPD-Kader Stefan Träger als Referenten eingestellt hat. Vgl. Der Rechte Rand 160/2016, S.15.

(11) Z.n. Andreas Kemper: Warum Aufklärung über Höcke wichtig ist. www.andreaskemper.wordpress.com/2016/02/18. Der damalige Parteivorsitzende Lucke forderte Höcke auf, eidesstattlich zu erklären, dass er nicht „Landolf Ladig“ sei. Höcke lehnte ab. Daraufhin forderte Kemper Höcke auf, gegen ihn wegen angeblich falscher Beschuldigung Anklage zu erheben. Auch dies lehnte Höcke ab. Mittlerweile hat Kemper in einen „Offenen Brief“ den hessischen Kultusminister aufgefordert, die Causa „Ladig/Höcke“ gegen den im damaligen hessischen Schuldienst beschäftigten Höcke zu untersuchen.

(12) Z.n. Kemper, ebd.

(13) Z.n. Justus Bender/Rüdiger Soldt: Eine Krähe der anderen. FAZ 14.07.2016.